

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 268 (1995)

Artikel: Anekdoten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gly het me two Gschtaute gseh ume-schpringe. Das verangschtete Tier het ke Us-gang usem Pfarrgarte gfunge, u bau einisch isch es hinge u vorne packt worde. Zwe Manne hei ufgschnuufet, bsungers der Pfarrer, wüu's ne no bau a Boden use grieschteret hätt. Beid hei ganz vertrischaagget usgseh. Aber was jez? Der Pfarrer het zuegä, dass er binene Hoor ds Opfer vo syr Jagdlydeschaft worde wär und e Blödsinn gmacht hätt u dass ne der Schumeischter oder amänd e höcheri Gwaut dervor bewahrt heig.

Em Schumeischter sy Idee isch es du gsi, dä Chüngu ire Chische z versorge u de wöu är i der Schueu bi de Ching nochefroge, ob öpper so eine zwenig heig. Der Bscheid isch cho: Aui heige ihri Tier no. Jez isch em Pfarrer nüt angers übrig blibe, aus i sym Ungericht ds glyche z mache. Dopplet gnäjt hett besser u sym Gwüsse het's näbeby guetto. Aber ou bi ihm het niemer öppis wöue wüsse. Eigetlech hätt er sech über d Ehrlechkeit vo syr Gmein söue fröie, aber das het er ungerlo. Sy Fründ het der Chüngu gfueret u hejo, es hätt sech doch hingerdry no öpper chönne mäude. Dass si ne chönnte verschänke, hei die beide nid wöue merke. Mi hätt fasch chönne dänke, sie wäre chly mit em Sack gschlage.

Noch zwe Wuche het der Schumeischter gmeint, dä verflüemeret Chüngu mit der ganze Fuererei hangi ihm zum Haus us, schön heig er's ou nid bynim u zletscht fang er no afoh särble u verräbli... Jäh, är wöu ne uf ke Fau! isch der Pfarrer ufbruuset, de syg är der Bschissnig. «Umgekehrt isch ou gfahre», het der Schumeischter schnäu gchiflet. «Mi tät däm Tier vilicht e Gfaue»... isch's fasch wie ab-

gmacht us zwöi Müüler cho, äbe, weme's... «Guet, i mache's!» het sech der Pfarrer gfelig zeigt, «süsch gheie mer no zwüsche Schtüeu u Bänk!» U so isch's du passiert, dass sech gar nid lang druf im Pfarrhus en amächelige Duft breit gmacht het, wüu im Brotistüpfli vo der Pfarrerschöchi e Chüngu gschmoret het. Dä isch gly einisch zumene Glesli Rote i die gluschtige Mäge vo Pfarrer u Schumeischter gwanderet, besser gseit, sie hei inebige, bis ne d Ohre gwaggelet hei.

Aber, wie's äbe cha go. Im Dorf isch plötz-lech es Gred umegange, was ächt mit däm Chüngu loos syg, juschtamänt däm, wo synerzyt Pfarrer u Schumeischter nochegfrogt heige. – So het's bezitte amene Morge ar Pfarrhurstüre glüt-tet und es ermers Mannli het chly verläge sy schäbig Huet i de Häng umedräjt u verlangt, mit em Pfarrer z rede. Dä het's fründtlech i der Sctudierschtube begrüsst u sy Fröid zeigt, wüu er e Zuewachs vo syr Herde gwitteret het. «Nei! Herr Pfarrer, nei!» het sech dä arm Tscholi gschröibt u derby agfange wie lätz a sym Ruckseckli umefigureetle, «i bi nid ... i wott nid ... do, Herr Pfarrer, näht die Eier ... nume, i ha ghört säge, dir heigit my Chüngu...» Der Pfarrer isch bleich worde, är het e Momänt müesse noch Luft schnappe – «gha, gha, guete Ma, aber dä isch scho lang wider ab...» «I ha doch gmeint...», röischperet sech ds Mannli ... U wo ke Antwort chunnt, liegt es der Pfarrer mit syne Schwinsöigli schlau a u brösмет vüre: «Jez weis i migottstüüri nümm, öb i wöu katho-lisch oder reformiert beärdiget wärde, uf au Fäu nid beid Wäg, wie my Chüngu!»

Aus «Beiderlei», Bärndütschi Gschichte und Värse (Schelbli, Herzogenbuchsee)

«Herr Ober, das Steak riecht ja nach Schnaps.» Der Ober tritt drei Schritte zurück und fragt: «Jetzt immer noch?»

Vater zum Lehrer: «Finden Sie nicht auch, dass mein Sohn viele originelle Einfälle hat?» – «Oh ja», seufzt der Lehrer, «besonders in der Rechtschreibung!»

Schreibt eine Frau ihrem Mann ins Gefäng-nis: «Lieber Emil, die Kinder sind jetzt in dem Alter, wo sie Fragen stellen. Sie wollen wissen, wo Du die Beute versteckt hast.»

Ein galanter Vulkan fragt seine Nachbarin, einen lieblichen Hügel: «Stört es Sie, wenn ich rauche?»